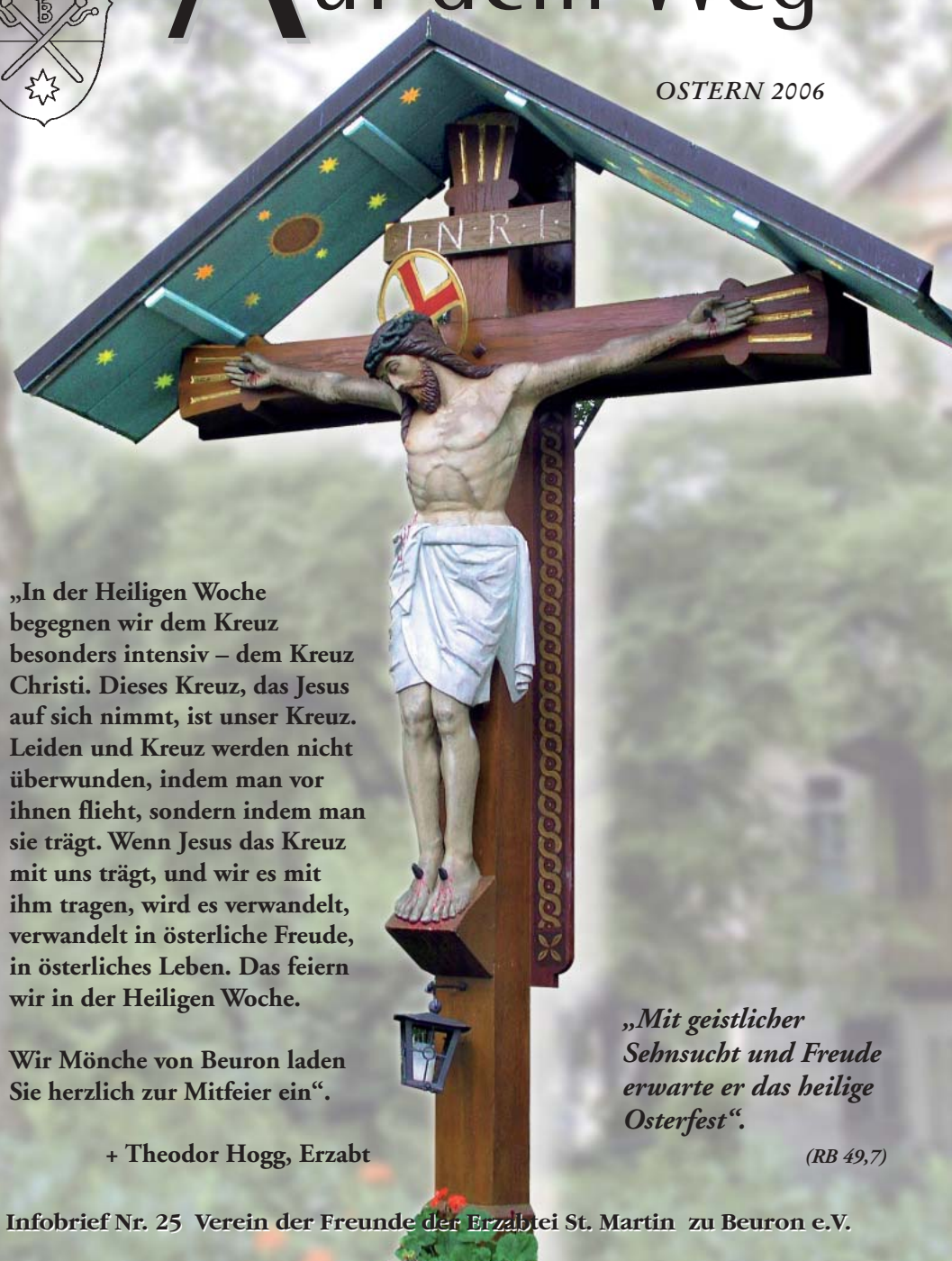




Auf dem Weg

OSTERN 2006



„In der Heiligen Woche begegnen wir dem Kreuz besonders intensiv – dem Kreuz Christi. Dieses Kreuz, das Jesus auf sich nimmt, ist unser Kreuz. Leiden und Kreuz werden nicht überwunden, indem man vor ihnen flieht, sondern indem man sie trägt. Wenn Jesus das Kreuz mit uns trägt, und wir es mit ihm tragen, wird es verwandelt, verwandelt in österliche Freude, in österliches Leben. Das feiern wir in der Heiligen Woche.

Wir Mönche von Beuron laden Sie herzlich zur Mitfeier ein“.

+ Theodor Hogg, Erzabt

„Mit geistlicher Sehnsucht und Freude erwarte er das heilige Osterfest“.

(RB 49,7)

Dr. Friedhelm Repnik

Liebe Freunde,

Eine gemeinsame Wanderung ist immer ein verbindendes Erlebnis. Auf unserem Weg mit den Mönchen von Beuron stehen wir ja nicht nur vor ganz konkreten Projekten und Problemen, die wir im Sinne unseres Vereinszweckes gemeinsam mit dem Klosterkonvent bestmöglich angehen und lösen wollen. In unserem Bestreben, die Zukunftsfähigkeit eines der wichtigen geistig-geistlichen Zentren unserer Raumschaft und unseres Landes sichern zu helfen, begegnen wir Menschen, die sich mit uns auf den Weg gemacht haben. Und wir erkennen in ihnen Gleichgesinnte, gewinnen sogar neue Freunde.

Wir sollten also nicht nur auf unsere Leistung schauen, die sich an den erneuerten Fassaden und Dächern, an neuen klösterlichen Angeboten wie der Öffnung zur „Beuroner Kunst“, und auch an Bilanz-Summen ablesen lassen. Diese Bilanz unserer Hilfe im vergangenen Jahr stärkt uns natürlich. Nur mit solchen Erfolgen im Rücken können wir so große Brocken schultern, wie wir ihn uns mit der Erneuerung des Wasserwerks auf St. Maurus vorgenommen haben. Auch hier geht es um notwendige materielle Sicherung für das Kloster. Wir alle wissen nur zu gut, dass die Energiekosten den Löwenanteil der Steigerung unserer Lebenshaltung ausmachen. Wir wissen auch um die Endlichkeit unserer Energievorräte.

Dieses Projekt „Strom aus Wasserkraft“ für die Mönche macht also in mehrfacher Hinsicht Sinn. Auch wenn es unsere materiellen Kräfte fast übersteigt und das Kloster sich auf - allerdings abschbare - Zeit verschulden muss: dieses Hauptvorhaben 2006 entspricht unserem

Vereinszweck, der Sicherung elementarer Lebensgrundlagen für die Mönche von Beuron. Dafür werden wir uns alle noch mehr anstrengen, noch zielorientierter unsere Kräfte bündeln müssen.

Erfolgslebnisse wie das der gemeinsamen Ausstellung „Beuroner Kunst“ Ende 2005 kommen da gerade recht, uns zu ermutigen. Denn hier hat sich deutlich gezeigt, dass unsere Hilfe kein „Tropfen auf den heißen Stein“ ist, sondern dass wir mit jeder dieser Aktionen Anstoß geben, unser Anliegen der Unterstützung für Kloster Beuron in die Breite zu tragen.

Denn das muss unser Ziel sein. Wir müssen Sorge tragen, dass in Zukunft immer mehr Menschen den Weg mit uns gehen. Zu diesem Ziel, andere zum Mitmachen an zu „stiften“, kann uns einzig und allein der eigene Zusammenhalt führen. Deshalb wollen wir alle Möglichkeiten der Begegnung von Mensch zu Mensch nutzen. Als Gleichgesinnte auf dem Weg, die sich von der gegenseitigen Freude am Miteinander stärken lassen. Ich meine, unser „Kapellenfest auf dem Witthoh“ ist eine gute Gelegenheit dafür.

Neben dem Dank an den Spender kann es ein eindrucksvoller Beweis dafür werden, auch anderen zu zeigen, dass es sich lohnt und dass es vor allem Spaß macht, miteinander auf dem Weg mit den Mönchen zu sein. Machen Sie also mit und gewinnen Sie neue Freunde für Kloster Beuron

Ihr

Dr. Friedhelm Repnik

Unsere Kapelle

Klosterfreunde besitzen jetzt eine Kapelle

Auf dem Witthoh mit Alpensicht

Es ist schon eine ganz besondere Auszeichnung und war ein rechtes Weihnachtsgeschenk dazu, über das sich der Vereinsvorsitzende und der Erzabt von Beuron als Repräsentanten des Vereins der Freunde zwei Tage vor dem Christfest 2005 gemeinsam mit dem großzügigen Spender freuen durften. Welcher Verein darf sich schließlich schon – notariell beglaubigt, verbrieft und besiegelt – Eigentümer einer Kapelle nennen?

Dass die Beuroner Klosterfreunde nun stolze Besitzer der St. Johannes und Jakobus-Kapelle auf dem Witthoh südlich von Tuttlingen sind, haben sie Prof. Dr.Dr.Dr. h.c. Michael Ungethüm, dem Chef des Weltunternehmens Aesculap zu danken. Sie wollen dieses Ereignis - das wurde in der ersten Vorstandssitzung 2006 beschlossen – deshalb auch angemessen feiern mit einem großen Sommerfest Anfang September, zu dem alle Mitglieder eingeladen sind.

Das nunmehr vereinseigene Sakralbauwerk hat eine junge und bemerkenswerte Geschichte. Allein schon die Tatsache, dass ein Unternehmer die Dankbarkeit für den Erfolg im beruflichen wie privaten Leben im Bau eines neuen Gotteshauses ausdrückt, macht das Geschenk so wertvoll. Dass er dieses dann weitergibt an Menschen, die sich im gemeinsamen Vereinsziel der Unterstützung für die Erzabtei St. Martin gefunden und verbunden haben, lässt auf die Nähe des Spenders zum Kloster und ein ausgewiesenes Verantwortungsgefühl für die eigene Verpflichtung an Pflege und Erhalt des kulturellen Erbes schließen.

Prof. Michael Ungethüm, selbst Mitglied des Vereines, überträgt nun mit diesem Akt der Überschreibung einen gewichtigen Anteil seines Anliegens in die Hände des Vereins. Wohl wissend, dass dieser ihn im Sinne des Klosters verwaltet.

Darüber hinaus hat er freilich auch mit seiner Kapelle eines der schönsten Ausflugsziele erschlossen: was ihn selbst dazu bewogen haben mag, an einem landschaftlich so herrlichen Platz mit freier Sicht auf die Hegau-Vulkane bis über den Bodensee hinweg zur Schweizer Alpenkette eine Stätte des Gebetes und der inneren Einkehr zu errichten, können nun auch „seine“ Freunde aus dem Verein genießen und würdigen.



Die St. Johannes und Jakobuskapelle am Witthoh wurde vom Tuttlinger Architekten Günther Hermann (Vorstandsmitglied des Vereins der Freunde) erbaut und am 13. September 2003 von Erzabt Theodor Hogg im Rahmen eines festlichen Gottesdienstes geweiht.

Unsere Konzerte

Damit ihre
Stimme nicht
verstummt:

Die Orgel
braucht eine
Verjüngungskur



Die Benefizkonzerte in der Abteikirche Beuron gehören zu den besonders leuchtenden Farbtupfern im kulturellen Leben der ganzen Region. Im vergangenen Jahr standen dabei gleich mehrere großartige Veranstaltungen im Zeichen der Restaurierung der großen St. Martin-Orgel. Die Vereinsfreunde wissen, dass es eines kräftigen Atems bedarf, um dieses aus ungezählten Einzelschritten bestehende Ziel zu erreichen.

Vor allem das engagierte Team um Werner Schmid-Lorch und Ingeborg Pemsel organisieren und betreuen mit beachtlichem Erfolg einen Konzert-Kalender, der seinesgleichen sucht. Ob Bundeswehr-Musiker, ob Ebinger Kammerorchester, Lautlinger Kirchensinger, Liederkranz Balingen/Tailfingen, Beuoner Chor, der Zuspruch der Kulturträger aus der Raumschaft ist beachtlich, und auch das Gastspiel der Ludwigsburger Schlossfestspiele setzt Zeichen höchsten Anspruchs. Der 2005 ausgewiesene „Spendenzweck“ ist mehr als begründet. Denn die Beuoner Hauptorgel ist

ordentlich in die Jahre gekommen.

1984 vom bekannten Orgelbauer Johannes Klais aus Bonn neu gebaut und mit dem Nachbau des alten Orgelprospektes ausgestattet – die einst berühmte Beuoner Orgel wurde nach der Säkularisation vom Fürstenhaus Sigmaringen-Hohenzollern für 12000 fl nach Pfullendorf verkauft, wo sie heute noch die St. Jakobskirche ziert – gehört die Beuoner Orgel zu den ganz besonders klangreichen Instrumenten im südwestdeutschen Raum. Ihr opulentes Klangwerk bedarf nun der dringenden Restaurierung. Keine Frage, dass alle, die sich am „Te Deum laudamus“ und damit den schönsten Kompositionen der Menschheit erfreuen, einen derartigen Spenden-Appell nicht ungehört verhallen lassen. 2005 ist die stolze Summe von 20.000 Euro zusammengekommen. Da sich die Komplett-Sanierung nach vorsichtigen Schätzungen auf eine Gesamtsumme von 50.000 Euro beläuft, wird es noch einiger Anstrengung bedürfen, damit die Beuoner Orgelstimme nicht verstummt.



Sie sind immer wieder ein kulturelles Glanzlicht in der Region: Die Konzerte in der Abteikirche St. Martin. (Die Aufnahme entstand beim Benefizkonzert des Ebinger Kammerorchesters mit den Sängern des Liederkranz Balingen/Tailfingen und den Lautlinger Kirchensingern).

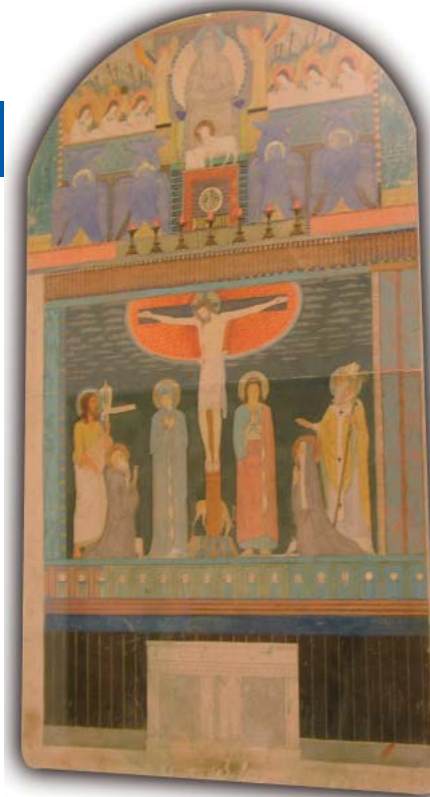
Beuroner Kunst

Die Kunstausstellung war ein großer Erfolg

Geschäftsführer Werner Schmid-Lorch gab dieses Erfolgsergebnis im Rahmen der Vorstandssitzung besonders gerne weiter: Die Ausstellung „Beuroner Kunst in der Wiener Sezession“ habe mit über 3000 Besuchern, von denen der Großteil von auswärts kam, ein selbst für die drei beteiligten Kunstexperten mit überraschend guter Bilanz abgeschlossen.

Die Bedeutung der Ausstellung ist freilich nicht nur aus dem Gesichtspunkt des öffentlichen Interesses zu gewichten. Dies hätte – so der Leiter des Karlsruher Landesmuseums Prof. Dr. Siebenmorgen – bei gezielter rechtzeitiger Öffentlichkeitsarbeit durchaus noch besser sein können. Als einer der fundierten Sachverständigen, der die „Beuroner Kunst“ als erster zum Gegenstand wissenschaftlicher Veröffentlichungen machte und auch ein beachtenswertes Ausstellungsreferat gehalten hatte, will er der Beuroner Kunst nächstes Jahr mit einem wissenschaftlichen Kolloquium einen weiteren Schub geben.

Da der Kunst-Ausschuss-Vorsitzende, Dr. Adolf Smitmans, ebenfalls in Sachen „Beuroner Kunst“ eine große Verkade-Doppel-Ausstellung auf dem Hohenkarpfen und parallel im Kloster Beuroner vorbereitet, darf man der Beuroner Ausstellung als Initialzündung weitreichende Auswirkungen bescheinigen. Nicht zuletzt, und das erfreut den geschäftsführenden Vorsitzenden Werner Schmid-Lorch in eigener Sache, ist es gelungen, den Ausschuss Beuroner Kunst auf die Zielgerade mit den Vereinsinteressen zu bringen, da es sich



bei den bisherigen Projekten um ausschließlich an und ins Kloster hinein bezogene Aktivitäten handelt. Mit den neuen Ausstellungsräumen im Pfortenbau habe Kloster Beuroner eine weiteren wichtigen Anziehungspunkt gewonnen. Bereits zuvor hatte in einer Abschlussbilanz Erzabt Theodor dem Initiator, Gestalter und „Regisseur“ der Ausstellung, Prof. Dr. Hubert Krins ein herzliches Dankeschön für seinen Einsatz ausgesprochen. Der Erfolg sei hier wohl das größte und wirkungsvollste Lob für den schon seit über einem Jahrzehnt unablässig und qualitativ wirkenden Kustor der Beuroner Kunst, dem die Mönche von Beuroner in eigener Sache viel zu danken haben. Werner Schmid-Lorch sprach in diesem Zusammenhang einmal mehr anerkennende Dankesworte für die Leistung des „Kunst-Trios“ Sando Zwiesele, Hubert Wintermantel und Eduard Pfeil.

Eine nicht alltägliche „Kunst-Geschichte“:

Verkade-Bilder: Vor dem Verfall gerettet

„Vor-Ort-Termin Waldachtal-Heiligenbronn“ – der Ausschuss „Beuroner Kunst“ hat sich fast vollzählig in der Fachklinik Sonnenhof bei Frau Schraml-Dussle eingefunden, um das „happy-end“ eines Kunstwerkes einzuleiten, dessen Geschichte man schon fast als einen „Kunst-Krimi“ bezeichnen könnte.

Es war Dr. Dr. Adolf, Smitmans, der Vorsitzende des Kunstauschusses, der bereits bei Übernahme seines Amtes vor zwei Jahren die Vorstandschaft des Vereines mit der Entdeckung eines „verborgenen Kunstschatzes“ bekannt machte. Es handelte sich um einen vierteiligen Fresken-Zyklus des Beuroner Künstler-Mönches P. Willibrord Verkade. Von diesem Moment an mahnten die Mühlen unserer Gesetzgeber in einem fast nicht für möglich gehaltenen Tempo und mit einem für Kunst-Ausschuss wie Verein der Freunde letztlich positiven Ergebnis. Hatte Smitmans zunächst wohl nur an die Restaurierung von vier großflächigen Wandgemälden in der denkmalgeschützten Kapelle des aufgelassenen Klosters Heiligenbronn zu denken gewagt und Regierungspräsident Hubert Wicker deshalb um Fürsprache bei seinem Karlsruher Kollegen gebeten, so ergab sich dank des regen Einsatzes von Geschäftsführer Werner Schmid-Lorch aus dieser zunächst eher grundsätzlich angespro-



Eines von zwei nun im ehemaligen Kloster Heiligenbronn rechtzeitig vor dem Verfall entdeckten und demnächst abzutragenden Wandbildern des Weihnachtszyklus von Verkade zeigt die „Verkündigung“.

chenen Verantwortung des Ausschusses für die „Beuroner Kunst“ allgemein, die klostereigene speziell, jetzt eine ganz überraschende Wendung. Die Betreiberin der Fachklinik, Frau Schraml-Dussle, erklärte sich einverstanden, die Bilder kostenlos an Verein bzw. Kloster zu übertragen, wenn die dafür erforderlichen Kosten für die entsprechende bauliche Entfernung der Verkade-Fresken übernommen würden. Weil das Denkmalamt der Verlagerung der Bilder keine Bedenken entgegensetzte, können nun diese wichtigen Zeugnisse der Beuroner-Kunst für die Zukunft gerettet werden. Die Bilder sollen nach ihrer Entfernung zunächst konserviert werden, um sie dann an einem

Wasserwerk St. Maurus

Eine Investition in die Zukunft

Die Idylle museumsreifer Stromerzeugung aus den 20er-Jahren trägt. Das Wasserkraftwerk St. Maurus, noch in der Ära Erzabt Raphael Walzer mit dem Ziel der Stromversorgung für die Mönche von Beuron teilweise von diesen in Eigenleistung erbaut, kann den Aufgaben einer modernen Stromerzeugung schon lange nicht mehr ausreichend nachkommen.

So werden die nebenstehenden Bilder ab 2006 nur noch nostalgischen Wert haben: Den Zeiten sommerlicher Paddler-Idylle sind ebenso wie dem Dahliengarten von Bruder Thaddäus ein Ende gesetzt. Die umfassende Erneuerung des klösterlichen Wasserkraftwerkes an der Donau hat bereits begonnen – der Countdown erfolgte Ende Februar, als das Trossinger Technische Hilfswerk mit tonnenschwerem Gerät auffuhr, um diverse Pappeln, Weiden und Buchen zu fällen, die die nunmehr beginnenden Bauarbeiten behindern würden.

In Bruder Thaddäus Reich (zum letzten Mal in der Fernsehsendung „Sonntagsmelodie“ im November vergangenen Jahres verewigt) wird die Zukunft in Gestalt eines vollautomatisch funktionierenden modernen Zweckbaus einkehren. Der technische Fortschritt bringt eine Verdoppelung der bisher erzielten Leistungskapazität mit sich; die gesamte Stromproduktion wird in das Netz der ENBW einfließen, die ihrerseits über einen gesicherten Abnahmevertrag dem Kloster entsprechend günstige Konditionen im Strompreis einräumt. Damit ist nicht nur die autarke Stromversorgung der Mönche für absehbare Zeit



Abschied von Romantik und „guter alter Zeit“: Das alte Wasserkraftwerk St. Maurus wird abgerissen und durch einen modernen, in die Ästhetik der Landschaft allerdings nicht eingreifenden Zweckbau ersetzt.

gesichert, sondern auch die finanzielle Abwicklung. Denn die 2,3 Millionen Euro schwere Investition kann nicht allein aus Spenden, Vereinsmitteln und einem beträchtlichen klösterlichen Eigenanteil finanziert werden; die Einspeisungs-Entgelte werden zur Ganze in den Schuldendienst einfließen.

Seit über zehn Jahren bereits ist der mit den Planungen involvierte Verein der Freunde mit diesem Projekt befasst – Geschäftsführer Werner Schmid-Lorch sprach bei der Vorstandssitzung in erster Linie Dr. Wolfgang Bannmüller als Vorsitzendem des Finanzausschusses seinen Dank für die Hauptlast an den diversen vorbereitenden Verhandlungen und Untersuchungen aus.

angemessenen Platz wieder anzubringen und nach Möglichkeit damit der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Der Kunstausschussvorsitzende zeigte sich in der Vorstandssitzung äußerst erfreut über diese Lösung, gehört doch P. Willibrord Verkade neben P. Desiderius Lenz zu den herausragenden Protagonisten der „Beuroner Kunst“.



Damit diese bisher so erfreulichen, aber kostenmäßig freilich nicht einkalkulierten Kapitel einer nicht alltäglichen „Kunst-Geschichte“ nun auch finanziell für Kloster Beuron einen guten Abschluss finden, möchte Geschäftsführer Werner Schmid-Lorch den damit verbundenen noch nicht gedeckten Spendenbedarf an die Mitglieder weitergeben.

Sando Zwiesele hat die Wandmalereien von Heiligenbronn für das Beuroner Archiv fotografiert. Die Bedeutung von Smitman's „Entdeckung“ lässt sich besonders klar am obenstehenden zerstörten Bild erkennen.

Zwiesele hat dafür eigens den Entwurf für die Wandmalerei „Der heilige Franziskus erhält die Stigmen von Jesus“ im Kloster zum Vergleich fotografiert. (Bild unten)

Die zugehörige Wandmalerei (Bild oben) wurde ca. 1910 von Verkade im Franziskanerinnenkloster in Heiligenbronn gemalt, allerdings anlässlich einer späteren Umgestaltung der Klosterkapelle übertapetiert.

„Am 08. Februar 2006 besuchten wir dieses Kloster und wir mussten feststellen, dass jemand die Tapete nebst Deckschicht relativ unsachgemäß entfernt hatte, um zu sehen, ob sich tatsächlich dahinter die besagte Wandmalerei befindet“, so Zwiesele. Es lässt sich unschwer kombinieren, dass den noch erhaltenen Verkade-Bildern (siehe Seite 7) ohne die „Beuroner Rettungsaktion“ ein ähnliches Schicksal beschieden wäre.

FOTOS (3) SANDO ZWIESELE





Wo bisher Bruder Thaddäus (Bild oben) schaltete und waltete – und dafür sorgte, dass dieser idyllische Winkel in seiner Blumenpracht als ein kleines stilles Schöpfungswunder erhalten blieb, wird nun mit dem Ziel der klösterlichen Zukunftsfähigkeit die wirtschaftlich-technische Moderne die Oberhand gewinnen.

Ob Bruder Werner, wie hier im Blumenparadies zu sehen, künftig noch mit der Dahlienpracht aus dem Garten seines Mitbruders die klösterlichen Altäre schmücken kann, wird sich weisen.

Die „Außenwelt“ wird freilich von den umfangreichen Bauarbeiten an der Donau nicht ganz verschont bleiben. Allerdings konnten – auch in Sachen Umweltbelastung Verhandlungen mit dem Landkreis und dem Regierungspräsidium letztlich zufrieden stellend abgeschlossen werden: Das ohnehin sanierungsbedürftige Wehr an der Donau wird nun – mit entsprechenden Metallaufbauten erhöht und verfestigt – auch

einen Fischaufstieg direkt neben dem Wehr enthalten.

Aus touristischem Aspekt frohe Kunde für Paddler – wenn die Arbeiten – wie beabsichtigt – Ende 2007 abgeschlossen sind, duldet das Kloster wie bisher den Übergang auf Privatgelände; ein neuer Landesteg wird gebaut, sodass die Kanuten ihre Boote hinter dem Wehr wieder einsetzen können. Dafür kommt das bei der Fällaktion gewonnene Holz zur Verwendung. Bis zum Ende der Bauarbeiten können die Boote nicht mehr in Beuron sondern erst ab Hausen eingesetzt werden.

Einschränkungen gibt es auch für Radfahrer und Wanderer auf dem Donau-Radwanderweg; sie werden um Verständnis gebeten, die entsprechenden Beschilderungen zu beachten.



Erbe und Auftrag

Ein Dialog mit der Welt im neuen Gewand

„Großer Bahnhof“ für die Erstaussgabe der neu und erweitert gestalteten Beuroner Schrift „Erbe und Auftrag“. Gleichzeitig auch Vorstellung des inhaltlich wie gestalterisch modernisierten „Outfits“ durch den neuen Schriftleiter Pater Dr. Albert Schmidt, war die Präsentation in Festsaal vor ebenso illustrierend zahlreicher Gästekulisse ein Fanal für Bedeutung und Sinnhaftigkeit zeitangepassten religiösen Schrifttums.

Ganz in diesem Sinne sah Erzabt Theodor in der Präsenz der vom Vorsitzenden der Salzburger Abtekonferenz, Abt Benno Malfer angeführten Schar von Würdenträgern aus der benediktinischen Welt nicht nur eine Reverenz vor der seit 1919 in lückenloser Folge von Beuroner Mönchen herausgegebenen monastischen Zeitschrift. Vielmehr als Ermutigung und existenzielle Grundlage, die Schrift im benediktinischen Gedankengut der „heiligen Freiheit des Geistes“ weiter zu führen. Sein Dank galt vor allem auch Pater Dr. Benedikt Schwank, der in „Erbe und Auftrag“ über 35 Jahre hinweg seine ganz persönlichen Stilmerkmale – eine Einheit von Archäologie, Naturbeobachtung, Exegese und Spiritualität der heiligen Schrift auf dem festen Grund ebenso konkreter wie geistiger Nähe zum Heiligen Land – eingebracht habe. Neben der Wahrung des individuellen klostertypischen Erbes will nun „der Neue“, P. Albert Schmidt, das Augenmerk seiner künftigen Verantwortung für die Zeitschrift auf die „Monastische Welt“ in Gänze ausrichten. Erweitert um

die deutschsprachige Ausgabe der Allianz für internationales Mönchtum (AIM) und mit einem klaren weltweit ausgerichteten Themenkonzept, das sich auch den heiklen Fragen unserer Gesellschaft stellt, soll „Erbe und Auftrag“ eine wichtige Nischenfunktion in einem schwierig gewordenen Markt ausfüllen.



Warum er sich gemeinsam mit dem Herausgeber Kloster Beuron durchaus Chancen ausrechnen kann, auf Zeitfragen in „benediktinischer Weite des Herzens“ nicht nur Antwort zu geben, sondern diese auch einer wachsenden Leserschaft zu unterbreiten, erklärte der Referent des Tages. In einem spannend-überzeugenden Essay über Sinn und Nutzen, ja Notwendigkeit religiösen Schrifttums in heutiger Zeit und Gesellschaft erwies sich Pater Alfons Friedrich SDB, der Vorsitzende des Katholischen Medienverbandes, als glänzender Redner mit fundierter Sozialkenntnis.

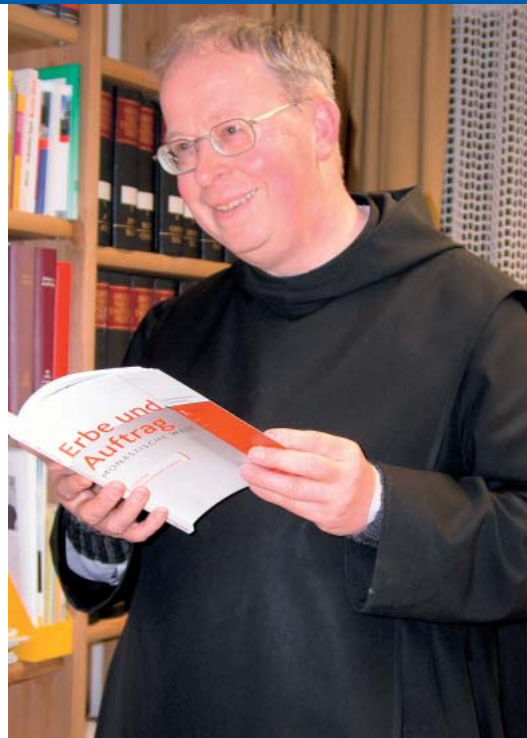
Der ermutigende Tenor: In einer Welt der Vereinzelung, in der das Lebenswissen ganzer Generationen auf Vorteilsnahme, Werteverfall und Sinn-Entleerung basiert, ist es geradezu zwingende Herausforderung, das vom jesuanischen Geist durchdrungene christliche Gedankengut als Lebensgrundlage anzubieten.

Das Portrait: Pater Dr. Albert Schmidt: Beuron ist mein Zuhause

Was unterscheidet Mönche und Menschen? An Pater Dr. Albert Schmidt eine so triviale Frage zu richten, ist mit journalistischer Neugier gerade noch zu entschuldigen. Die spontane erste Antwort des Beuroners „Heimkehrers“ mit der glanzvollen akademischen Vita ist kurz und bündig: „Mönche sind Menschen“.

Bei einem Gespräch in seinem Büro zum Kennenlernen bestätigt er, dass er diese Frage, die besonders von Freunden außerhalb des Klosters häufig gestellt wird, für durchaus statthaft hält. Und antwortet der Erwartung auf eine Erklärung des eigentlich nicht Erklärbaren mit großem Ernst, indem er dem Fragesteller erlaubt, am praktischen – nämlich dem eigenen – Beispiel hinter den äußeren Merkmalen klösterlicher Lebensform den jeweils individuellen Zugang zu einem Mysterium wenigstens zu erahnen.

Pater Albert war von 1997 bis 2005 Rektor der päpstlichen Hochschule S. Anselmo des Benediktinerordens in Rom und ist vor kurzem aus der Metropole des katholischen Christentums ins stille Kloster-Tal und damit in seine Heimat zurückgekehrt. In nunmehr nahezu 40 Ordensjahren in der Erzabtei St. Martin zu Beuron hat er eine nicht alltägliche „Mönchs-Karriere“ durchlaufen. Er habe „den Himmel komponieren lassen“, beschreibt er die durchaus nicht erstrebten und schon gar nicht geplanten Stationen eines lebendigen, mit großartigen Aufgaben vollgepackten und erfüllten „Berufslebens“, das 1967 mit dem Eintritt des knapp Neunzehnjährigen in die Kommunität



Pater Albert schlägt nach seinem „römischen Kapitel“ nun mit „Erbe und Auftrag“ ein ganz neues Kapitel seines Lebens auf. Da ihm der Umgang mit dem „Wort“ genauso vertraut ist wie die Freude an der Musik, sieht er in der neuen Aufgabe eine kontinuierliche Fortsetzung seines bisher so erfüllenden Berufslebens.

der Beuroner Benediktiner begann: nach dem Noviziat acht Jahre Student und später Doktorand in Rom samt einem Ausbildungsjahr am Vatikanischen Archiv, dann siebzehn Jahre mit verschiedenen Aufgaben in Beuron, ab 1992 Studentenseelsorger am Kolleg St. Benedikt in Salzburg und schließlich die Leitung seiner einstigen Hochschule in Rom.

Dabei hatte dieser ungewöhnliche Weg zunächst ganz klassisch begonnen. Der gebürtige Freiburger wuchs in einer christlichen Familie auf, für die der Besuch in Beuron zu den Selbstverständlichkeiten gehörte wie auch die Teilnahme am Wildensteiner Singkreis jeden Sommer vom zwölften Lebensjahr an (später wird er für achtzehn Jahre als „Burgkaplan“ in diesen Kreis zurückkehren). Es war Liebe auf den ersten Blick. Der Sohn eines Benediktiner-Oblaten war im Nu dem Beuroner Dreiklang von Gottesdienst, Süßmost und herrlicher Landschaft „verfallen“. Nicht mehr Straßenbahnschaffner oder Stadtpfarrer, sondern Beuroner Benediktiner wollte der 13jährige werden.

Spannendes Gleichgewicht

Was ihn an Beuron faszinierte, hat sich in den zwanzig Jahren der Ausbildung und der Verantwortung in der Fremde nicht abgeschwächt. Die Frage nach den prägenden Faktoren dieser „Beuroner Faszination“ bringt eher das Gegenteil ans Licht. „Beuron ist mein Zuhause. Ich bin immer wieder gern und mit Zuversicht nach Beuron zurück gekommen“: Aus Pater Alberts Worten wird deutlich, dass es sich nun, nach der Beendigung seines „römischen Kapitels“, um eine echte Heimkehr, ja um eine harmonische Weiterführung seiner geistigen wie geistlichen Erwartungen wie Fähigkeiten handelt. Im spannenden Gleichgewicht von Stille und Begegnung, Einsamkeit und Gastfreundschaft, Klausur und Natur sieht Pater Albert das benediktinische Lebensprinzip von

Beten und Arbeiten, Hören und Reden verwirklicht. Unverfälscht. Unverkünstelt. Diese besondere Lebensform sei es, die den Mönch von der des Weltmenschen unterscheidet, kommt er auf die Eingangsfrage zurück. Im deutlich unterschiedenen äußeren Lebensrahmen würden allerdings keine „Spezialisten des Gottsuchens“ herausgebildet, auf die der Rest der Welt dann seine eigene Verantwortung für eine christliche Lebensführung abwälzen könnte.

Lockende Herausforderung

Ganz in diesem Sinne sieht Pater Albert die nun von Erzabt Theodor an ihn herantragene neue Verantwortung als Schriftleiter der benediktinischen Zeitschrift „Erbe und Auftrag“ in der Nachfolge von Pater Benedikt Schwank. „Ein Dienst am Wort und am Menschen, eine Möglichkeit, den Reichtum benediktinischen Lebens und monastischer Spiritualität zu dokumentieren und nach außen zu tragen“. Die Regel des heiligen Benedikt, die an den kulturellen Fundamenten eines ganzen Kontinentes mitgebaut habe, trage gültige Erfahrung und Weisheit in sich, die gerade in der Welt heute aktuell und hilfreich sind. „Durch die Zeitschrift mit ihrem internationalen Horizont das Lebenswissen und das Glaubenszeugnis des Mönchtums fruchtbar zu machen für das Leben in Kloster und Gesellschaft, Kirche und Welt heute, ist für mich nun neben meinen seelsorglichen Aufgaben im Kloster und darüber hinaus eine spannende, lockende Herausforderung“.

Vertrautes Gesicht – Neues Profil

Gespräch mit dem neuen Geschäftsführer Pater Mauritius Sauerzapf



einen die notwendige Kostenreduzierung in der Produktion und zum anderen eine damit verbundene Neu-Profilierung des Verlagskonzeptes war und ist. So einfach freilich, wie die Problemlösung klingt, ist sie nicht umzusetzen. In der Verlagslandschaft herrscht bekanntlich ein Schrumpfungsprozess, der noch längst nicht abgeschlossen ist; das große Sterben der kleinen Druckereien und Verlagen ist mitten im Gange und der Konkurrenzdruck durch Billigangebote wie Massenprodukte ist immens. Pater Mauritius und sein Team sind da wie die wackeren sieben Schwaben in einen scheinbar aussichtslosen Kampf gezogen. Mit der vertrauten Waffe eines seit über hundert Jahren renommierten christlichen Kunstverlages im Rücken und mit dem Waffengefährten von der Mediendienstleistungsgesellschaft (MDG) Stefan Ess als Berater zur Seite.

Das gute Bisherige - der besteingeführte Beuroner Kunstkalender, die Foto- und Geschenkkarten mit religiösem Inhalt, die Regel des heiligen Benedikt - hat man mittlerweile mit einigen neuen Produkten angereichert. Druckwerke, die freilich - darauf legt Pater Mauritius großen Wert - immer auf der Beuroner Identität und Originalität basieren. So wurde die von ihm entwickelte „Benedikt-Zettelbox“ ins Angebot aufgenommen,



passend auf jeden Schreibtisch, zum „Beuroner Kunstkalender“ mit hochwertigen religiösen Motiven gesellte sich ein „Beuroner Donautal-Kalender“; Demnächst schon wird eine bebilderte Ausgabe der Benedikts-Regel erscheinen, die sich zu besonders repräsentativen Geschenk-Zwecken eignet; Schreibbücher werden folgen, mit Motiven der Beuroner Kunst, ein neuer viersprachiger „Reichenau-Führer“ bringt die Querverbindung zur „Beuroner Cella“ auf der Klosterinsel ins Visier und und ...

Angedacht sind auch Lesezeichen-Kalender und Postkarten-Kalender; jeweils aus dem Umfeld der Beuroner Kunst und des Benediktinischen Mönchtums.

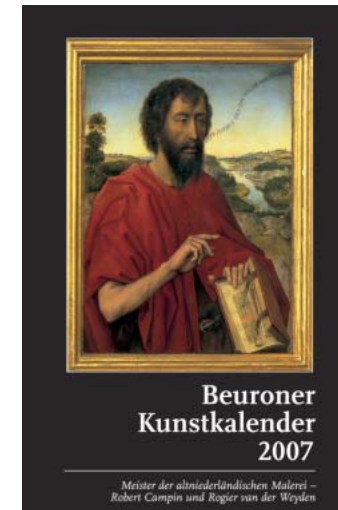
Nicht zu vergessen im neu herausgeputzten Angebot freilich auch die monastische Zeitschrift *Erbe* und Auftrag, die nun ebenfalls im neuen Outfit und mit ausgedehnter Verbreitung auf die gesamte benediktinische Welt erscheint. (siehe S. 7)

Mit dieser ganz bewussten Fokussierung auf die Beuroner Identität will der Beuroner Kunst Verlag an die mehr als hun-

dertjährige Tradition anknüpfen. „Wir heben einen noch weitgehend verborgenen Schatz“ weist Pater Mauritius auf die Ursprünge des Verlages hin, der 1898 von den Beuroner Mönchen aus der Taufe gehoben wurde, um die eigene Kunst der Beuroner Künstlermönche zu verbreiten.

Nun hoffen Pater Mauritius und sein Team - zwölf Verlagsangestellte, von denen sechs vollzeit- der Rest teilzeitbeschäftigt ist - dass diese Rückbesinnung auf die eigenen Wurzeln im Verein mit dem Bekenntnis zur Qualität neue Kundenzkreise erschließt und die bisherigen treu bleiben lässt.

Man rechnet sich gute Chancen aus, dass das Konzept aufgeht, zumal in der Zusammenarbeit mit dem Präsenz-Verlag Gnaidental, der Übernahme der verlegerischen Betreuung der Geschenkhäfte der Mariannhiller Missionare (P. Adalbert Ludwig Balling) und der Übernahme von Vertrieb und Auslieferung für die Don Bosco-Fachbuchhandlung eine bestmögliche Kapazitätsauslastung und damit eine günstige Kosten-Nutzen-Relation verbunden ist.



Meisterwerken der altniederländischen Malerei widmet sich diesmal der Beuroner Kunstkalender. In wie gewohnt qualitativer Höchststufe und mit kunsthistorischen Erläuterungen von Dr. Stefanie Knöll und Dr. Michael Overdick. Die 12 Farbtafeln mit zusätzlichem Titelbild sind auf der jeweiligen Kalenderrückseite dreisprachig erklärt. Zu bestellen ist der Kalender wie auch die Neuerscheinung des Donautal-Kalenders über den Beuroner Kunstverlag - Tel. 07466 / 17228 und per e-mail info@beuroner-kunstverlag.de sowie Internet: www.beuroner-kunstverlag.de

Prominenz im Kloster

15. Tagung für Wirtschaftsethik in Beuron

Erwin Teufel: Vorbild sein - Vorurteile abbauen



DER VERBUNDENHEIT zu den Mönchen von Beuron ist es zuzuschreiben, dass Ministerpräsident a.D. Erwin Teufel der 15. Beuroner Tagung zu Fragen der Ethik in der Wirtschaft mit einem Grundlagenreferat zu einem Glanzpunkt verhalf. Darüber freuten sich „Hausherr“ Erzabt Theodor Hogg (links) und Tagungsleiter Br. Jakobus Kaffanke (rechts).

Bei den 15. Beuroner Tagen für Wirtschaftsethik war es den Veranstaltern gelungen, mit Ex-Ministerpräsident Erwin Teufel, Generalmajor Jan Oerding und Textilunternehmer Markus Kanz ein hochkarätiges Experten-Team zu Aussagen über einen politisch/wirtschaftlich besonders brisanten Themenkreis zu gewinnen.

Über Sinn und Nutzen christlicher Ethik in der Verfassung des neuen Europa zu diskutieren, war ein zahlenmäßig kleiner aber höchst engagierter Teilnehmerkreis zusammen gekommen. Tagungsleiter Br. Jakobus Kaffanke konnte damit einen Glanzpunkt auf eine der erfolgreichsten Beuroner Seminar-Reihen setzen. Moderatorin Notburg Geibel band den festen roten Faden um ein Thema von nahezu unerschöpflicher

Tiefe und Breite, das in drei wesentlichen Segmenten - Politik, Militär und Wirtschaft - dank ausgezeichneten Vorträge und lebendiger Diskussion ausgiebig erörtert und ausgeleuchtet werden konnte.

Kein Gottes-Begriff..

Als vehementer Streiter für christliche Werte im EU Konvent zur Erarbeitung einer Grundlage europäischer Werteordnung erläuterte der langjährige baden-württembergische Ministerpräsident, dass es ihm trotz wiederholter Vorstöße zwar nicht gelungen sei, den Gottesbegriff explizit in die Verfassung einzubringen, die als Wertekodex verankerter Grundrechte ab 2007 verbindlich für die Bevölkerung der 25 Mitgliedsstaaten der EU gelten soll.

Das aus dem Quellgrund urchristlicher Werte gespeiste Gedankengut sei allerdings in wesentlichen Passagen verankert: Von der Unantastbarkeit der Menschenwürde über den Schutz des Lebens und seiner Gestaltungsfreiheit bis hin zum Subsidiaritätsprinzip entschlüsselte Teufel die ethischen Grundlagen einer werteorientierten Gesellschaft.

Europas geistige Wurzeln, die letztlich zum Begriff des „christlichen Abendlandes“ führten, finden sich - ausgehend von den Philosophen der griechischen Antike über das römische Recht bis hin zum jüdisch-christlichen Glaubenskodex - in den entscheidenden Verfassungsthesen wieder. Umso notwendiger sei es, so Teufel, dass Europa diese Verfassung nun auch schnell ratifiziere, da die in

unserem Kontinent lebenden und wirkenden Menschen heute teilweise noch in völlig verschiedenen Rechts- und Verhaltensnormen leben.

...aber christliche Normen

Generalmajor Oerding, ein großer Freund der Erzabtei, Anfang Oktober erst zum Befehlshaber des neuen weltweit operierenden Eingreifkommandos ernannt, konnte überzeugend unterstreichen, wie wichtig die einheitliche Werteordnung gerade für die jungen Soldaten ist, die sogar bereit sein müssen, an den Brandherden der Welt ihr Leben dafür zu lassen. Dass sich sogar unternehmerisches Handeln diesen ethisch-christlichen Werten anpasst und - umgesetzt zum „Export von Menschenwürde und Recht auf Leben und Arbeit“ - von den „global-playern“ quer durch die Welt zu den Ärmsten der Armen getragen wird, belegte zur Überraschung der kritisch gesinnten Runde der „Textiler von der Alb“, Kinderbekleider Markus Kanz aus Neufra am beeindruckenden Praxis-Beispiel.

Womit die Zielsetzung der Ethik-Tagung des Klosters, Anstöße zu vermitteln für Umsetzung in den jeweiligen Lebensalltag, vollauf gelungen war. Mit dem Fazit: Vorurteile abbauen; Vorbild sein, statt das Fehlen von Vorbildern zu bejammern; Sich vom Vertrauen in den christlichen Wertekodex leiten lassen und sich vor allem Zeit nehmen, den Gegebenheiten auf den Grund zu gehen.

Personalia

Auch wenn seit dem letzten Rundbrief keine Todesnachrichten zu vermelden sind, so mussten die Mitbrüder wieder den Weggang eines jungen Mönches verschmerzen. **Br. Pius** hat seine Lehre als Herrenschneider am Staatstheater Stuttgart mit bestem Erfolg als Bundessieger abgeschlossen. Als talentierter Mitarbeiter **Br. Werners** hat er im Anschluss an die Gesellenprüfung seine kontinuierliche Arbeit in unserer Schneiderei wieder aufgenommen. Leider jedoch hat er nach wenigen Wochen im September unsere Gemeinschaft verlassen, um im zivilen Leben in Stuttgart eine Stelle als Herrenschneider im Staatstheater anzutreten.

Am 23. September begann auch **Dr. Klaus Kleinmann** als **Br. Bruno** sein Noviziat. Er ist für **Br. Petrus** eine wertvolle Hilfe bei der nie enden wollenden Arbeit in der Bibliothek. In der gleichen Feier durfte **Br. Thomas** seine zeitliche Profess ablegen. Er unterstützt nun **P. Landelin** bei der Betreuung der Gäste im Gastflügel.

Über den Winter konnten wir nacheinander drei neue Postulanten begrüßen. Im Oktober kam **Frank Beha** aus Unterkirnach. Er arbeitet in seinem gelernten Beruf als Elektriker. Im Dezem-

ber kam **Sven Schmid** aus Wißgoldingen und besorgt die Verschiebungen der Sachgebiete in den Magazinen der Bibliothek. Schließlich fand **Michael Hamernik** aus Immendingen im Januar zu uns. Zur Zeit hilft er in unserem Verlag mit.

Zwei Postulanten sind wieder ein Stückchen weiter aufgerückt: Am 5. Februar hat Vater Erzabt **Jörg Haas-Sigel** als **Br. Sebastian** und **Martin Jung** als **Br. Rupert** ins Noviziat aufgenommen. Beide bringen ihre Arbeitskraft in den Geschäftsbetrieben ein: **Br. Sebastian** in der Klosterbuchhandlung und **Br. Rupert** im Beuronener Kunstverlag.

Br. Lukas hat sein Studium in Einsiedeln beendet, um das halbe Jahr vor seiner Feierlichen Profess ganz in seinem Heimatkloster zu verbringen. Am 19. Februar durfte er sich im sonntäglichen Konventamt auf Dauer unserer Gemeinschaft anschließen und mit Verwandten, Freunden und Mitbrüdern einen langen Festtag erleben. Seit Februar nun lebt er in Salzburg im Schatten des Mönchsbergs im Kolleg St. Benedikt, um an der dortigen Universität auf den Abschluss als Diplom-Theologe hinzuarbeiten.

Mit nebenstehendem „Schwarzes Brett“ wollen wir Ihnen einen kleinen Marktplatz anbieten.

Unsere Mitglieder sollen die Möglichkeit haben, diverse Anliegen und Angebote untereinander auszutauschen. Auch bestimmte Offerten aus den klösterlichen Wirtschaftsbetrieben, Termine und Nachrichten aus dem klösterlichen Umfeld sind hier zu finden. Machen Sie also künftig gerne von diesem Kommunikations-Austausch Gebrauch.

Schwarzes Brett



Termine

„GEISTLICHER TREFFPUNKT KLOSTER BEURON“

25. Mai Das Benediktinerkloster Hagia Maria Sion in Jerusalem in einem jüdisch-muslimischen Umfeld
Abt Benedikt Lindemann OSB, Abtei Hagia Maria Sion, Jerusalem
25. Juni Wie katholisch ist die Wittenberger Reformation?
Ökumenische Herausforderungen
P. Dr. Augustinus Sander OSB, Abtei Maria Laach
9. Juli Den Weg zu Gott selbst frei machen
Wege der Gotteserkenntnis und Gottesbegegnung nach Edith Stein
Dr. Beate Beckmann-Zöller, München
16. Sept. Ausstellungseröffnung : P. Ansgar Dreher
24. Sept. Der Christus im Johannesevangelium
Prof. Dr. Marius Reiser, Mainz
8. Okt. Das rechte Maß finden - Die Weisung des seligen Johannes Cassian für ein glückliches Leben
Dr. Gabriele Ziegler, Naaburg

Termine 1. Halbjahr 2006

- 9.–13. April (Haus Maria Trost) Das Herzensgebet. Kurzreferate, Lichtbildermeditationen
Leitung: P. Dr. Stephan Petzold OSB, Beuron
Anfragen und Anmeldung: Haus Maria Trost, Tel. 07466/463
- 18.–23. April Besinnungstage für Lehrerinnen und Lehrer –
Arbeitsgemeinschaft kath. Erzieher v. Baden-Württemberg e.V.
„Gott ruft dich HEUTE – komm zu Ihm HEUTE“
Leitung: P. Martin Kreuzburg OSB, Beuron
30. April – 2. Mai Schauen und Staunen. Betrachtungen zur europäischen Baukunst
Teil 20: Deutsche Gotik. Dia-Vorträge mit meditativen Elementen, Gebet
Leitung: P. Dr. Stephan Petzold OSB, Beuron
- 5.–7. Mai Pilgern auf dem Jakobusweg. Beuron, Pfullendorf, Überlingen, Reichenau.
Leitung: Fritz Lang und Br. Jakobus Kaffanke OSB, Beuron
- 10.–14. Mai Besinnungstage für Bürgermeister, Ortsvorsteher, Beamte, politisch Tätige
„Das Reich Gottes ist euch nahe“ (Lk 10,9)
Vorträge, Zeiten der Stille
Leitung: P. Notker Hiegl OSB, Beuron
- 18.–21. Mai (Haus Maria Trost) Das Herzensgebet
Kurzreferate, Lichtbildermeditationen
Leitung: P. Dr. Stephan Petzold OSB, Beuron
Anfragen und Anmeldung: Haus Maria Trost, Tel. 07466/483
- 24.–28. Mai Besinnungstage für Männer. „Gott ruft dich HEUTE – komm zu ihm HEUTE“. Vorträge, Gebet, Zeiten der Stille
Leitung: P. Martin Kreuzburg OSB, Beuron
- 8.–11. Juni Das Herzensgebet. Kurzreferate, Lichtbildermeditationen, Schweigen
Leitung: P. Dr. Stephan Petzold OSB, Beuron
- 16.–18. Juni Schauen und Staunen. Betrachtungen zur europäischen Baukunst. Teil 21.
Rokoko. Dia-Vorträge mit meditativen Elementen.
Leitung: P. Dr. Stephan Petzold OSB, Beuron

- 22.–25. Juni Einführung in die christliche ZEN-Meditation. „Moses und die Zehn Weisungen für den geistlichen Weg“.
Leitung: Br. Jakobus Kaffanke OSB, Beuron
29. Juni – 2. Juli (Haus Maria Trost) Das Herzensgebet. Kurzreferate, Lichtbildermeditationen.
Leitung: P. Dr. Stephan Petzold OSB, Beuron
Anfragen und Anmeldung: Haus Maria Trost, Tel. 07466/463
- 26.–30. Juni Besinnungstag für Benediktineroblatten und Freunde des Klosters.
„Gott ruft dich HEUTE – komm zu ihm HEUTE“. Vorträge
Leitung: P. Marin Kreuzburg OSB, Beuron
- 9.–11. Juli 2006 Schauen und Staunen. Betrachtungen zur europäischen Baukunst. Teil 22:
Rheinische Romanik. Dia-Vorträge mit meditativen Elementen.
Leitung: P. Dr. Stephan Petzold OSB, Beuron
- 13.–16. Juli VIII. Beuroner Edith-Stein-Tage.
Leitung: Br. Jakobus Kaffanke OSB, Beuron
- 17.–21. Juli; 4.–8. Sept.; 9.–13. Okt.; 6.–10. Nov. 2006:
Priesterexerzitien: Der fragende Mensch – Begegnungen mit Jesus
- 5.–12. Aug. Christliche Zen-Meditation für Geübte
Moses und die Zehn Weisungen für den geistlichen Weg
16. Sept.–19. Nov. Ausstellung an der Klosterpforte:
Pater Ansgar Dreher OSB – Mönch und Künstler vom Heuberg
24. Sept. – 26. Sept. Schauen und Staunen: Betrachtungen zur europäischen Baukunst
29. Sept. – 3. Okt. Das Herzensgebet
30. Sept. – 6. Okt. (Hotel Pelikan) 32. Theologische Woche: Die Sakramente – Wegstationen zum Ewigen Leben

Konzerte 2006

- So., 14. Mai – 16.30 Uhr: **Klavierkonzert** Kloster-Festsaal,
Pianist: R. Schmalfuss- Darmstadt
- Fr., 2. Juni:
So., 25. Juni:
So., 23. Juli – 18.30 Uhr: **Konzert** Kreisjugendmusikkapelle Sigmaringen
So., 3. September – 17.00 Uhr: **Chorkonzert** Neuapost. Gemeinde Sigmaringen
Ludwigsburger Schlossfestspiele Aufführung
Konzert für Orgel, Trompeten, Schlagzeug;
Pfeiffer-Konsortium Heidelberg
Kapellenfest Neuapost. Gemeinde Sigmaringen
- September:
Montag, 2. Okt. – 17.00 Uhr: **Konzert für Orgel und Trompete**
Sonntag, 8. Okt. – 19.30 Uhr: **Konzert** Beuroner Chor und ev. Philharmonie Konstanz
Freitag, 1. Dez. – 19.00 Uhr: **Adventskonzert** Heeresmusikkorps 10
Samstag, 30. Dez. – 17.00 Uhr: **Weihnachtskonzert** Beuroner Chor

Sonntag, 8. Okt. – 16.00 Uhr:

Mitgliederversammlung

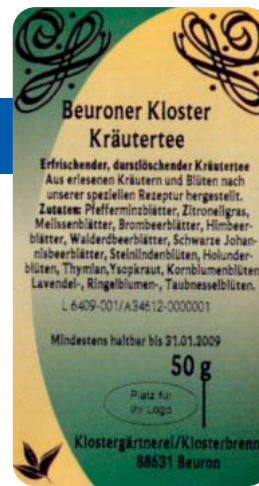
Klostergärtnerei

Man nehme Minze und Melisse

Der Erfolg hat viele Väter. In unserem Falle – der Erfindung des neuesten Produktes aus der Klostergärtnerei – sind es eher Brüder. Denn an der Rezeptur des ersten Beuroner Klostertees, der das mittlerweile recht ansehnliche „klosterliche Bio-Portefeuille“ ab Frühjahr 2006 auf vielfachen Kundenwunsch ergänzt, haben, ganze Generationen von Klosterbrüdern mitgemischt.

Teetrinken ist „in“. Ganz aktuell gesellt sich ab jetzt der „Beuroner Klostertee“ zu tausenden von Tee-Varianten, die eine besinnliche „blaue Stunde“ zum gesunden Genuss machen. Bruder Felix kann uns verständlicherweise nicht das ganze Geheimnis seiner Geschmacksnote verraten. Aber soviel dann doch: Unter ca. 20 Kräutern sind so geläufige wie Minze, Steinlindenblüten, Blätter von Walderdbeeren, Himbeeren und Schwarzen Johannisbeeren und und ... Auf die rechte Mischung kommt es an. Und die stammt – weitestgehend authentisch nach alten Rezeptur-Unterlagen – im Original aus dem Kloster Beuron. Und zwar aus den 30er Jahren, als Bruder Josef über die Herstellung eines klosterigen Tees wachte, der aus selbst gesammelten Kräutern des Donautales bereitet wurde. Diesen Erfahrungsschatz hat er notiert. Die Kräuter-Trocknungsanlage im Gebäude der heutigen Brennerei ist zwar längst aufgelassen – heute wären solche „Sammelaktionen in der Natur“ in großem Stile weder gestattet noch rentabel und man bezieht die Pflanzensubstanzen aus aller Welt – aber die alte Kloster-Rezeptur kommt jetzt doch wieder zu Ehren... Im vergangenen Winter haben sich die Beuroner Klostergärtner – der mehrfachen Nachfrage entsprechend –

in die schon vergilbten handschriftlich abgefassten Unterlagen vertieft und beschlossen, eine der jahreszeitlich unterschiedlich komponierten Rezepturen des inzwischen längst verstorbenen Mitbruders auszuprobieren und neu aufleben zu lassen. Schließlich landete die Mixtur in der Chemisch-veterinärischen Untersuchungsanstalt Karlsruhe zur Genehmigung. „Ein kompliziertes Verfahren“, schildert Br. Felix. Kräuter wie Schöllkraut, Waldmeister, Frauenmantel, Schlüsselblume und Waldmeister, wie man sie damals noch in reicher Menge in den Donautal-Wäldern sammelte, unterliegen nämlich in der Mehrzahl den Bestimmungen des Arzneimittelgesetzes. Was der Privatmann sich zusammenbraut und als Haustee trinkt, will der Gesetzgeber nicht so genau wissen. In den Handel kommende Kräuter-Tee-Zusammenstellungen allerdings stehen zu Recht unter strenger Kontrolle.. Die Teetrinker dürfen sich auf den neuen Genuss aus dem Kloster freuen: Unter Einbeziehung des professionellen Ebinger Tee-Herstellers Kräuter-Groz – entstand ein wohlgeschmeckendes, erfrischendes und durstlöschendes Getränk, das ab jetzt im Handel zu erstehen ist. Als Kloster-Haustee soll es ab sofort übrigens auch den Mönchen selber munden. Bruder Felix und Bruder Markus sind überzeugt davon, dass „ihr“ Kräutertee auch hier gut ankommt. „Er schmeckt erfrischend nach Minze und Zitrone und hinterlässt ein angenehmes Wohlgefühl“.



Beitrittserklärung

Wenn auch Sie sich in die Schar der Freunde der Erzabtei einreihen wollen, senden Sie bitte diese Beitrittserklärung an:

Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin e. V.
Abteistraße 2, 88631 Beuron

Ich erkläre hiermit meinen Beitritt als Mitglied zum Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e. V.

Der Mindestjahresbeitrag beträgt 10 €.

Ich erkläre mich bereit, einschließlich zusätzlicher Spende

in Höhe von _____ €

jährlich insgesamt _____ € an den Verein zu zahlen.

Eine Spendenbescheinigung über den gesamten Betrag wird zugesandt.

(Ort, Datum)

(Unterschrift)

Der Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e. V. ist per Bescheinigung des Finanzamtes Sigmaringen als gemeinnütziger, besonders förderungswürdiger Verein anerkannt.

Bankeinzugsermächtigung

Hiermit ermächtige ich den Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e. V. bis zu meinem schriftlichen Widerruf den oben genannten Betrag mittels Lastschrift von meinem Konto einzuziehen.

Bankinstitut, Ort _____

BLZ _____ Kto.-Nr. _____

Unterschrift des Kontoinhabers



Du Fremde

Makellos und rein
Wie vieler Herzen Hoffnung
Hat der Azur Deines Mantels
Aufgenommen

In Deinem schönen Bild
Hat Sehnsucht nach Vollkommenheit
Gestalt gewonnen

Aus Dir strahlt das Geheimnis
Einer unfassbaren anderen Welt
Um deren Weite, Raum und Maß
Du weißt

Und einen Brückenbogen spannst
Von Menschenleid und Endlichkeit
Zur Ewigkeit



Madonna in der Klostersvorhalle
(Beuroner Kunst)

Infobrief Nr. 25/2006

Herausgeber: Verein der Freunde und Erzabtei St. Martin zu Beuron e. V.

Redaktion, Konzeption: albconsult.de

Text und Fotos: Notburg Geibel

Gestaltung, Druck: Glückler Druck + Grafik, Hechingen